Freitag, den 28. October.

Thorner  Zeitung.

Nro. 253. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

28. Oktober 1613. Der Burggraf Fabian Trenck stirbt.

Tagesbericht vom 28. October.

Vom Kriegsschauplatze.

Nach der Erzählung eines bei Etival verwundeten und hierher gebrachten badischen Unterofficiers seien bereits bei jenem Gefechte (am 6. d.) drei französische Officiere von der früheren Besatzung Straßburgs gefangen genommen und als Ehrenwortbrüchige erschossen worden. Wir sind gegen derartige Erzählungen sehr vorsichtig und mißtrauisch; unwahrscheinlich lautet aber die hier in Rede stehende nicht, und haben wir Aehnliches immer erwartet. Bekanntlich haben sehr wenige der Straßburger Officiere die Gefangenschaft der Entlassung auf Ehrenwort vorgezogen; aber, wie es scheint, aus einem keineswegs ehrenwerthen Grunde; denn man erfuhr alsbald, daß viele dieser Herren schon unterwegs nach Basel und in die übrige Schweiz ihre zuversichtliche Erwartung ausgesprochen haben, ihr Ehrenwort werde sie nicht lange binden, indem die Prussiens bald im inneren Frankreich verloren sein würden und dann das Ehrenwort nicht mehr reclamiren könnten. Andere dieser edlen Herren haben bis Basel geschwiegen, dort aber sei ihnen das Herz aufgegangen, so daß selbst viele „neutrale“ Schweizer darüber scandalisirten. In Basel wußte man vielfach nicht anderes, als daß viele dieser Officiere nun nach Lyon eilen, um sich dort wieder einreihen zu lassen. Und so könnte es allerdings leicht der Fall sein, daß bereits jetzt unsern deutschen Truppen vom 14. Armeecorps wieder eine Anzahl dieser Ehrenwortsbrüchigen in den obern Vogesen und in Gesellschaft Garibaldi's gegenüber steht.

— Garibaldi findet mit seinem jetzigen Verhalten in der italienischen Presse aller Farben allgemeine Mißbilligung. Die Regierungspresse benutzt die Gelegenheit, um womöglich Garibaldi politisch den Hals zu brechen. Auch General Fabrizi, Garibaldi's früherer Generalstabschef, spricht sich in der „Riforma“ gegen das Verhalten desselben aus und ist der Ansicht, daß die französische Regierung die Dienste Garibaldi's nur angenommen habe, um eine etwaige italienische Erhebung tn Nizza des Führers zu berauben.

Die Verzögerung des Angriffs von Paris — sagt die Prov. Corresp. hat mannigfache irrthümliche Auslegungen hervorgerufen: Die einzig richtige Erklärung der seitherigen Verzögerung ist, daß die nothwendigen militärischen Vorbereitungen nicht rascher gefördert werden konnten. Die ursprünglichen Berechnungen und voran eilenden Erwartungen beruheien zunächst auf der Annahme, daß eine theilweise Beschießung von Paris schon stattgefunden haben würde, sobald das dazu unbedingt erforderliche Material an Festungsgeschütz bei der Belagerungsarmee eingetroffen sein würde. Es lag dabei vor Allem die Voraussetzung zu Grunde, daß der Muth und die Widerstandskraft der in allen Richtungen leicht erregbaren Pariser Bevölkerung Angesichts einer Beschießung sehr bald zur Verwirrung und Nachgiebigkeit umschlagen würde. Nach dem Falle von Toul schien nun die Hoffnung begründet, daß die nach jener Auffassung erforderliche Anzahl von Belagerungsgeschützen nebst Munition in kurzer Zeit bis vor Paris würde geschafft werden können. Im Kriegsrathe unsers Königs gelangte jedoch nicht jener Gesichtspunkt einer wesentlich moralischen Wirkung auf die Pariser Bevölkerung zur entscheidenden Geltung, sondern die ernst militärische Auffassung des Bombardements, nach welcher auch diese kriegerische Operation von vornherein mit der vollen Energie und allseitigen Vorbereitung in Angriff genommen werden sollte, durch welche alle Aufgaben während des ganzen Verlaufs des Krieges so erfolgreich gelöst worden sind. Man verzichtete darauf, Paris, wie man es allerdings schon vor Wochen gekonnt hätte, durch eine vorläufige Beschießung zu schrecken, welche den gehofften Eindruck möglicherweise doch verfehlt und in solchem Falle ein erstes Mißlingen bereitet hätte; man schritt vielmehr sofort zu den umfassenden Vorbereitungen, um die artilleristische Aufgabe, wenn auch mit einem kurzen Verzuge, um so wirksamer und nachdrucksvoller durchzuführen. Die Vorarbeiten hierzu haben allerdings eine etwas längere Zeit in Anspruch genommen als zunächst (auch an dieser Stelle) vorausgesetzt war. Die Schwierigkeiten der Herbeischaffung des gewaltigen Materials von Geschützen und Munition haben sich als noch erheblicher erwiesen, als man sie geschätzt hatte. Auch nach dem Falle von Toul reichte die Eisenbahnverbindung nur bis Nanteuil vor Meausc, wo durch die Sprengung eines Tunnels die Verbindung gesperrt ist. Von dort bis vor Paris muß der Transport des Belagerungsmaterials auf einer Strecke von 10—12 Meilen mit Fuhrwerk erfolgen, wobei unserseits durch die Schwierigkeit der Beschaffung von Pferden, Wagen und Karren, anderseits durch die Zerstörung fast aller Wege in dem weiten Umkreise von Paris die größten Erschwerungen bereitet wurden. Wer einen Begriff von dem Umfange des Materials hat, welches zur wirksamen Belagerung einer Riesenfestung wie Paris erforderlich ist (die Munition allein etwa 500,000 Centner), der wird auch den um einige Wochen verlängerten Zeitraum für die ungeheueren Vorbereitungen nicht übertrieben lang finden. Die Eroberung der Festung Sebastopol seitens der vereinigten Engländer Franzosen und Italiener hat ein ganzes Jahr erfordert. Man hat daher keinen Grund zur Ungeduld, wenn die ursprünglichen Erwartungen vor Paris um eine kurze Weile überschritten worden sind. Mit größter Bestimmtheit aber darf wiederholt hervorgehoben werden, daß die Verzögerung einzig und allein durch die in der Sache liegenden Schwierigkeiten, nicht durch irgend welche politische Bedenken veranlaßt worden sind. Es kann keine politische und keine sogenannte Geschäftsrücksicht geben, welche darauf verzichten ließe, den Krieg, der uns wider Willen aufgedrängt ist und dessen Fortsetzung durch das Verhalten der jetzigen französischen Regierung und des französischen Volkes zur Nothwendigkeit geworden ist, in jeder Weise mit durchgreifendem Erfolge und bis zur gänzlichen Niederwerfung Frankreichs durchzuführen. . . . . . .

Das Ziel eines siegreichen Krieges gegen Frankreich kann nur Paris sein: nur dort können wir die entgültige Anerkennung unseres Sieges und die Bürgschaften des Friedens finden. Unsere Kriegsleitung hat Alles vorbereitet, um auch das letzte Bollwerk des Feindes zu bezwingen; sobald es zum Angriff kommt, wird gewiß ein rascher u. wirksamer Erfolg auch dieses letzte große Unternehmen u. damit die ganze Kriegsarbeit krönen.“

Seit dem Ausfall, welchen die Besatzung von Paris am 21. vom Mont-Valerien aus mit starkem Geschützfeuer bei Malmaison machte, welcher, wie sich aus speciellen Berichten nach und nach herausstellt, der Brücke von Bougival gegolten hatte, wie wir von vornherein vermutheten, ist es vor Paris bisher zu ernsteren Actionen, wie es scheint, nicht gekommen, und es muß als besonders auffallend betrachtet werden, daß ein französischer Siegesbericht, wie in der amtlichen Depesche vom 22. vermuthet wurde, über die Affaire nicht erschienen ist. Daß General Trochu damit stillschweigend zugiebt, keinen Zoll an Terrain und nicht den geringsten anderen Vortheil trotz Aufwendung ungewöhnlicher Kräfte am 21. errungen zu haben, muß beinahe als eine Umkehr zum Besseren angesehen werden.

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870.

(Fortsetzung).

30. September. Gefecht der 5. Kavallerie-Brigade (General-Major v. Bredow und bayerischer Infanterie bei Maule und les Alluets).

1. Oct. die deutsche Ober-Postdirektion für das Elsaß tritt zu Straßburg in Wirksamkeit.

2. Oct. Allerhöchster Präsidial-Erlaß, welcher genehmigt, daß die Bundes-Anleihe (s. 24. Juli) von 100 auf 80 Millionen Thlr. herabgesetzt wird.

— Der König von Sachsen verleiht dem König von Preußen eine ausschließlich für denselben gestiftete Ordens-Dekoration des Kgl. sächsischen militärischen Heinrichs-Ordens. (General-Adjutant von Thielau überreicht diese Ordens-Dekoration am 9. October im Hauptquartier zu Versailles.)

4. Oct. Gefecht der 15. Kavallerie-Brig. (Oberst v. Alvensleben) und bayerischer Artillerie und Infanterie im Walde von Hilarion und bei Epernon.

5. October. Gefecht der 5. Kavallerie-Brigade 2c. bei Pacy.

— Gefecht der 4. Kavallerie-Division bei Toury.

7. October. Der König von Preußen besichtigt die im Westen von Paris (St. Germain en Laye) aufgestellten Truppen.

— Nachmittags Ausfall der pariser Garnison gegen Malmaison.

8. Oct. Das General-Gouvernement im Elsaß siedelt nach Straßburg über. Die Einsetzung einer General-Kommission für die Ermittelung der Belagerungsschäden in Straßburg wird von dem Kanzler des Nordd. Bundes angeordnet.

— Der Vnrtr. für die auswärtigen Angeleg. bei der Delegation in Tours erläßt ein Circular an die Gesandtschaften, in welchem er nachzuweisen versucht, das liberale Frankreich habe niemals Eroberungsgelüste gehabt, noch die deutsche Einheit bekämpft.

9. Oct. Neubreisach und Schlettstadt werden cernirt.

10. Oct. General-Lieutenant v. Beyer begiebt sich von Karlsruhe zur Armee, um an Stelle des erkrankten General-Lieutenants v. Glümer den Oberbefehl über die badische Division zu übernehmen.

— Der Vertreter für die auswärtigen Angelegenheiten bei der Delegation in Tours, de Chandordy, sucht in einem Cirkularschreiben auseinanderzusetzen, daß Preußen die Absicht habe, Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges zu erniedrigen.

11. Oct. Das Etappenkommando in Stenay wird durch einen Ausfall von Montmédy aufgehoben.

12. October. Beginn der förmlichen Belagerung von Soissons.

— General Senfft von Pilsach vertreibt 3000 Mobilgarden aus Breteuil.

13. October. Allerhöchste Präsidialverordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr 2c. von Rindvieh 2c., sowie die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr und Durchfuhr von Steinkohlen und Koaks für die Grenze südlich von Malmedy bis Saarbrücken (s. Verordnungen vom 10. u. 16. Juli 1870).

— (bis 15. October). Verhandlungen im Königl. Hauptquartier zu Versailles mit dem von dem Marschall Bazaine aus Metz entsendeten General Boyer.

— Das 14. Armee-Corps erreicht unter täglichem kleinen Gefecht Epinal und stellt seine Verbindungen über Lunéville her.

— Prinz Wilhelm von Baden übernimmt in Epinal an Stelle des erkrankten General-Lieutenants La Roche das Commando der 1. badischen Infanterie-Brigade.

— Beginn der förmlichen Belagerung von Verdun.

Bekanntmachung des General-Postamts, daß in Gemäßheit der Allerhöchsten Ordre vom 12. Sept. 1870 eine Ober-Postdirection für das Elsaß in Straßburg und eine Ober-Postdirection für Deutsch-Lothringen, vorläufig in Nanzig, ins Leben getreten, und die für die übrigen occupirten Theile Frankreichs errichtete Post-Administration von Nanzig nach Rheims vorgeschoben worden ist.

— Die Franzosen schießen das Schloß von St. Cloud in Brand. 10 Bataillone derselben machen einen vom 2. bayerischen Corps zurückgewiesenen Ausfall. —

— Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika erläßt eine Proklamation, durch welche einzelne Unionsstaaten vor Verletzung der Neutralität gewarut werden.

14. October. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen (IV. Maas-Armee) wird nach Margency verlegt.

— Ein Ausfall mehrerer Bataillone der pariser Garnison wird durch die Feldwachen und einige Geschütze des 12. (Königl. sächsichen) Corps abgewiesen.

— Garibaldi, von der Delegation zu Tours zum Ober-Befehlshaber sämmtlicher irregulären Streitkräfte Frankreichs ernannt, trifft in Besancon ein.

15. October. Die an den Schanzen von Villejuif arbeitenden Franzosen werden durch die Feldartillerie des 6. Armee-Corps vertrieben.

16. October. (3 Uhr Morgens). Soissons kapitulirt nach 4tägiger hartnäckiger Artillerievertheidigung.

— Nachmittags Einzug der siegreichen Truppen unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Soissons.

— Ein Ausfall der Franzosen aus Neubreisach wird zurückgeschlagen.

17. October. Montdidier (Dep. Somme) wird durch ein Detachement der Maas-Armee besetzt.

18. October. Die 22. Division (III. Armee) schlägt 4000 Franzosen bei Chateaudun (Dep. Eureet Loire, nordwestlich Orleans) und erstürmt diese Stadt.

— In der Nacht zum 20. October Allarmirung der deutschen Vorposten bei Chevilly vor Paris.

20. October. Die bayerischen, württembergischen nnd badischen Minister begeben sich behufs Conferenzen in das Königliche Hauptquartier nach Versailles.

Auch aus dem Südelsaß sind neuere Nachrichten seit dem Gefecht bei Vorray am 22. und dem Fall von Schlettstadt am 24. bis heut nicht eingetroffen. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Landwehrdivision Schmeling nun die bisher nur cernirte und mit leichtem Geschütz beschossene Festung Neu-Breisach ernstlich angreifen, deren Widerstand nicht lange dauern kann, wenn sie erst mit schwerem Geschütz bombardirt wird. Eine Hilfe von Belfort aus kann nicht mehr kommen, seitdem auch das ganze Landwehrcorps des Generals v. Löwenfeld von Glogau aus nach dem Oberrheine gezogen wird. Die Aufwendung bedeutender Truppenmassen in jener Gegend ist, wie schon erörtert, keine überflüssige Maßregel, denn die Franzosen rüsteten sich gerade dort zu bedeutenden Unternehmungen, welchen der Vormarsch des Werder'schen Corps allerdings unerwartete Hindernisse in den Weg gelegt haben wird. — Daß trotzdem eine Verstärkung des 14. Corps durch das Reservecorps des Generals von Löwenfeld für nothwendig erachtet worden ist, läßt wohl darauf schließen, daß es nicht nur allein die Säuberung des Elsaß ist, welche dem General zur Aufgabe gestellt ist, sondern daß es auch den Armeen vor Paris und Metz gegen Angriffe aus dem Süden den Rücken decken soll.

Versailles, 25. October. General von Werder warf den 22. die aus zwei Divisionen bestehende sogen. Ost-Armee unter General Cambriels, welche sich bei Rioz und Etuz stellte, in hitzigem Gefechte über den Oignon und aus Auxor-Dessus gegen Besançon zurück. Diesseits im Gefechte: Brigade Degenfeld, Truppen der Brigade Prinz Wilhelm und Keller, und zwei Bataillone des Regiments Nr. 30. Unser Verlust: 3 Offiziere, etwa 100 Mann. Der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei 2 Stabsofficiere, 13 Officiere, 180 Mann Gefangene und zog sich in größter Unordnung zurück.

v. Podbielski.

Versailles, 25. October. Die in Versailles eingegangenen berliner Zeitungen lassen ersehen, daß in dem Telegramm über das Gefecht der Baiern vor Paris am 13. d. M. nur ein Verlust von 19 Mann statt eines solchen von 190 Mann aufgeführt ist, wie die ersten Meldungen angaben. Der heute konstatirte thatsächliche Verlust beträgt: todt 3 Officiere 57 Mann; verwundet: 7 Officiere, 255 Mann; vermißt: 59 Mann.

v. Podbielski.

Wien, 25. October. Die „Correspondenz Warrens" schreibt: England hat nicht im Entferntesten die Absicht kundgegeben, specielle Bedingungen für den abzuschließenden Frieden aufstellen zu wollen. Die neutralen Mächte wollen ihre bisherige Stellung auch fernerhin behaupten: sie üben blos eine civilisatorische Pflicht aus, indem sie den Vorschlägen des englischen Cabinets ihre Unterstützung leihen. Im Uebrigen überlassen sie selbstverständlich den Kriegführenden Verantwortung für die Wege, welche denselben einzuschlagen gefällt. — Thiers hat bereits den Geleitschein empfangen, welcher ihm gestattet, sich in das königliche Hauptquartier nach Versailles zu begeben.

Florenz, 25. October. Wie man aus guter Quelle versichert, hätte das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den diplomatischen Vertretern Italiens im Auslande ein Circularschreiben zugehen lassen, in welchem die Behauptungen der päpstlichen Bulle bezüglich der Suspension des Concils zurückgewiesen werden. Das italienische Cabinet, heißt es in dem Circular, habe weder dem Zusammentritt und der Freiheit des Concils Hindernisse bereitet, noch werde es dies jetzt thun.

Brüssel, 25. October. Die „Independance belge" macht darauf aufmerksam, daß in Brüssel neuerdings bonapartistische Umtriebe stattfänden und sagt, Brüssel sei der Hauptstützpunkt für die Bonapartisten. Die „Independance" billigt übrigens die von der Regierung in dieser Angelegenheit beobachtete Reserve.

Deutschland.

Berlin, den 26. Amtlichen Mittheilungen aus Hamburg v. 26. zufolge ist auch gestern vor den Beobachtungsstationen der Elbmündung kein feindliches oder verdächtiges Schiff in Sicht gekommen.

— Orden. Nach einer nach Schwerin. d. 25 angelangten Mittheilung aus Rheims vom 21. hat der Kaiser von Rußland dem Großherzog das nachstehende Telegramm eingesandt:

„Ich bitte Dich, das Kreuz des St. Georg-Ordens dritter Classe anzunehmen, das Du so wohl verdient hast. Gott gebe, daß der Krieg durch einen dauernden Frieden bald beendigt werde. Alexander."

Der Großherzog ist am 23. d. von Rheims zur Armee vor Paris abgegangen.

— Die „Prov.-Korresp." enthält einen Artikel über die Waffenstillstandsversuche, welche sie mit folgenden Worten schließt: „Den Gerüchten nach darf man kaum wagen, sich großen Hoffnungen in Bezug auf das Gelingen des Waffenstillstandsversuchs hinzugeben, da noch alle Kundgebungen der augenblicklichen Machthaber in Frankreich bis in die letzte Zeit hinein erkennen lassen; wie weit dieselben davon entfernt sind, die Gesichtsichtspunkte anzuerkennen, von welchen bei allen ernstlichen Friedensanbahnungen, mithin auch bei Waffenstillstandsverhandlungen auszugehen sein wird. Graf Bismarck hat diese unabweislichen Gesichtspunkte im Voraus klar und bestimmt bezeichnet, und es ist kein Grund anzunehmen, daß nach der inzwischen nothwendig gewordenen Fortsetzung des Krieges und nach den dabei errungenen weiteren Erfolgen unserer Waffen ein Abgehen von jenen, im nationalen Interesse gestellten Forderungen zulässig erscheinen sollte. Wohl aber hat der Fortgang des Krieges wie die Annäherung an die letzten Ziele desselben, die Verhandlungen über einen bloßen Waffenstillstand ungemein erschwert; denn insofern der Waffenstillstand nicht schon die politischen Bürgschaften des künftigen Friedens selbst in sich trägt, würde er umsomehr die militärische Bürgschaft gewähren müssen, daß durch seine Bewilligung die Erfolge nicht beeinträchtigt werden, deren baldige Erreichung wir gegenwärtig vor Paris wie ebenso vor Metz und auf allen anderen Gebieten des Kriegsschauplatzes mit Zuversicht in Aussicht nehmen dürfen. Es ist kaum anzunehmen, daß die jetzigen Machthaber Frankreichs ihre Auffassungen und Stimmungen in kurzer Zeit so sehr gewandelt haben sollten, um in dieser Beziehung der Berechtigung und Nothwendigkeit unsrer Forderungen im Wesentlichen zuzustimmen. Aus diesen Gründen ist es schwer, an einen Erfolg der wohlgemeinten Schritte Englands zu glauben. Die Regierung in Tours hat allerdings die gegebene Anregung benutzt, um neue Unterhandlungen anzuknüpfen und die Wahl des Herrn Thiers zum Unterhändler scheint dafür zu sprechen, daß man sich wenigstens von der Unmöglichkeit der Festhaltung des Standpunktes, welchen vor Kurzem Jules Favre vertreten hat, überzeugt habe. Es bleibt jedoch abzuwarten, in wie weit die provisorische Regierung fähig und bereit ist, das Gewicht der vollzogenen Thatsachen in den darauf begründeten Forderungen rückhaltlos anzuerkennen und in Waffenstillstandsbedingungen zu willigen, welche uns die Sicherheit gewähren, daß der wohlverdiente Friedenspreis uns nicht verkümmert werden könne.

Ueber denselben Gegenstand enthält die Nordd. Allg. Ztg. folgende offiziöse Mittheilung: Die verschiedenen Versuche durch Unterhandlungen zu einem Frieden zu gelangen, die beim Bundeskanzler von republikanischer, imperialistischer und anderer Seite angestellt worden sind, haben stets zu der Antwort geführt, erste Bedingung sei die Wahl einer Vertretung des französischen Volkes, da nur von einer solchen Vertretung und einer von derselben getragenen Regierung, ein sicherer haltbarer Frieden zu erhoffen sei. Der Bundeskanzler hat sich um dieses wünschenswerthe Ziel zu fördern, bereit erklärt zu bewirken, daß für das Zustandekommen einer solchen Versammlung von Repräsentanten jede mögliche Erleichterung gewährt werde, wogegen es uns gleichgültig erscheint, welche Regierungsform dieselbe gutheißen oder aufzustellen belieben wird.

— Ueber die Vorlagen welche dem, wie man glaubt, Anfangs December zusammentretenden preußischen Landtage gemacht werden, wird uns von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß das Unterrichtsgesetz und die Kreisordnung diesmal dem Landtage nicht wieder vorgelegt werden sollen, dagegen wird ihm ein Gesetz über die Oberrechnungskammer, sowie die Gesetze des Justizministers über die Eigenthumsverhältnisse von Grund und Boden wieder zugehen.

— General v. Moltke, dessen geniale Kriegführung den größten Antheil an den Errungenschaften der letzten drei Kriege für das deutsche Volk hat, feiert heut seinen 71. Geburtstag. Am 26. October 1800 wurde er in Parchim in Mecklenburg geboren und zuerst in Holstein, seit 1812 in der Land-Kadetten-Akademie erzogen; 1822 trat er in preußische Militärdienste. 1835 bis 1839 brachte er auf einer wissenschaftlichen Reise in der Türkei und Klein-Asien zu, wurde im Jahre 1845 persönlicher Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen und trat 1848 in den Generalstab definitiv über, wo er zum Chef des Stabes des 4. Armeecorps ernannt wurde. Moltke ist Ehrendoctor der Universität Königsberg in Pr. In hiesigen militairischen Kreisen und wissenschaftlichen Vereinen wird der heutige Tag festlich begangen, denn er ist zu einem patriotischen Festtag geworden für Preußen gleich den Geburtstagen der Königin. Moltke's Person, Moltke's Name gehört der gesammten deutschen Nation an, welche seinem Genie, seinem tiefen, klaren Geiste ihre Einigung dankt. Als im Jahre 1858 nach dem Tode seines Vorgängers die Stelle des Chefs des großen Generalstabes besetzt werden sollte, schwankte die Wahl zwischen Moltke und Voigt-Rhetz. — Friedrich Wilhelm IV. entschied glücklich für Moltke.

— Die Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Independance belge" hatte gelegentlich der Mission des General Boyer die Vermuthung ausgesprochen, daß die Friedensbedingungen günstiger für Frankreich ausfallen würden, wenn dasselbe sich bereit erkläre, die Napoleonische Dynastie weiter regieren zu lassen. Die „Independance" möge sich beruhigen. Die seit 1815 gemachten Erfahrungen sind zu frisch im deutschen Gedächtnisse, als daß man daran denken sollte, auch nur den kleinsten Bruchtheil einer Garantie des Friedens in der Form oder der persönlichen Anschauung irgend einer französischen Regierung seit dem zweiten Pariser Frieden, mochten deren derzeitige Anhänger Bonald, Chateaubriand, Thiers, Tocqueville oder wie immer heißen, alle haben ein mehr oder weniger ausdrucksvolles Coquettiren mit der Rheingrenze als das sicherste Mittel zur Popularität anerkannt. Deutschland ist deshalb darauf hingewiesen, durch Erlangung einer wirklich festen Vertheidigungslinie sich in die Lage zu bringen, daß die künftige Regierung nicht mehr jedes physische oder moralische Krankheitssymptom der Regierer Frankreichs, eine Panik der Börse, einen Stillstand der Geschäfte erzeugt. Danach wird es uns vollkommen gleichgültig sein können Wen oder Was Frankreich ein- oder absetzt.

— Zur deutschen Frage. Ein Leitartikel der klerikalen „Augsb. Postztg.", aus der Feder des Dr. Huttler, eines der Häupter der gemäßigten Patrioten, schließt mit den Worten: „Sind wir alle mit einander froh, daß — um mit Baumstark zu reden — der Zankapfel der nationalen Frage durch Ereignisse von übermächtiger Gewalt, die keine Partei oder gar Parteifraktion aufzuhalten im Stande ist, aus dem Wege geräumt wird. — Der von der Fraktion Weis-Huttler-Jörg am 26. v. M. im Bamberger Hof gefaßten Resolution der bayerischen Patrioten in der deutschen Frage haben bis jetzt 46 Abgeordnete der Majorität zugestimmt; weitere Beitrittserklärungen dazu stehen nach der Ausburger Postzeitung in Aussicht.

— Von Wilhelmshöhe. Es gehört keine große Beobachtungsgabe dazu, — schreibt man der „Fr. Ztg." aus Kassel — um einzusehen, daß im Schlosse zu Wilhelmshöhe bei dem Gefangenen daselbst eine außerordentliche Regsamkeit eingetreten ist. Es kommen und gehen Persönlichkeiten unbeirrt, deren Namen nicht immer mit Gewißheit zu erfahren steht, weshalb wir die Bezeichnung derselben unterlassen. Man sieht aber dem ganzen Treiben an, daß es sich nicht um ganz gewöhnliche Dinge handelt; und daß man von anderer Seite allen möglichen Vorschub leistet, die nach Außen offenstehenden Verbindungen erleichtert und befördert, geht wohl aus dem einen Umstand hervor, daß eine täglich dreimalige Postverbindung zwischen hier und Wilhelmshöhe besteht. Diese Post befördert nur Sendungen von Paqueten und Briefen ins Schloß und an Personen, welche Gasthof-Quartier genommen haben, sowohl hin als zurück. Alle übrigen Bewohner daselbst müssen sich vor wie nach mit der wöchentlich gewöhnlich einigemal gehenden Postverbindung begnügen." Der Gefangene selbst ist dermalen mit Schreiben ꝛc. beschäftigt und deshalb jetzt seltener sichtbar. In seinem Arbeitszimmer sind, wie wir von Augenzeugen hören, ganze Stöße von Acten und überhaupt Papiere allerlei Art aufgehäuft. Daß dieses ganze Treiben in einen noch undurchsichtigen räthselhaften Schleier gehüllt ist und alle Angaben darüber nur in das Bereich der Vermuthungen gehören, mag sich selbst Jeder sagen.

— Die gefangenen französischen Offiziere, welche auf Ehrenwort, nicht ferner gegen uns zu dienen, wieder entlassen wurden, haben erwiesenermaßen unter Zustimmung der provisorischen Regierung zu Tours aufs Neue die Waffen gegen uns ergriffen, so hat (wie man der „K. Z." schreibt) der König jetzt befohlen, daß künftighin alle gefangenen französischen Offiziere sogleich nach Deutschland gebracht werden.

— Der Eintritt Luxemburg's in den deutschen Bund, ein Gedanke, der einen großen Theil der Luxemburger unangenehm berührt zu haben scheint, ist nichts destoweniger nur noch eine Frage der Zeit. Daß der jetzige Souverain dieses in seiner vor dem Jahre 1870 geschaffenen Situation unmöglich gewordenen deutschen Grenzgebietes gegen vier gute Worte und noch mehr gute Francs nicht zu einem billigen Abkommen sollte zu bewegen sein — eine solche Unbeugsamkeit vermögen wir nicht anzunehmen. Frankreich kann prinzipiell den Gedanken käuflichen Erwerbs jenes Großherzogthums deshalb nicht wohl anstößig finden, weil vor ungefähr vier Jahren ein anderer Käufer sich gemeldet hatte — Frankreich selbst. Den Kaufpreis wird 1870 wie 1867 Frankreich zu zahlen haben, und der Käufer ist an seiner Statt Deutschland geworden. Was nun die Stimmung der Luxemburger Bevölkerung anbetrifft, so scheint unter den Arbeitern auf dem Lande und bei Fabrikanten gewisser Kategorien eine starke Wendung nach der deutschen Seite hin begonnen zu haben. Die Neutralisirung des Großherzogthums reicht für die Sicherung Deutchlands nicht aus, so wenig, wie die von Metz und Diedenhofen. Man weiß in Deutschland, daß Frankreich vom Augenblick des Friedensschlusses an nach Rache lechzen wird, und daß, so wie sich in Rußland zwei Augen schließen, die Preußen günstige Haltung des Czarenreiches, welche auf persönlicher Gesinnung beruht, in das Gegentheil umschlagen wird. Der Kampf gegen die verbündeten Romanen und Slaven ist unvermeidlich, er wird eintreten, und es wäre kindisch, die Respectirung der Neutralität von den wüthenden und rachsüchtigen Franzosen zu erwarten. Nur Stein und Eisen bieten in einem solchen Kampfe Schutz. Um aber den Lockrufen der Franzosen zu folgen und Frankreich durch Edelmuth versöhnen zu wollen, d. h. durch Verzicht auf Lothringen oder doch auf die Nationalfranzosen bei Metz — dazu sind doch die Deutschen zu gescheut. Frankreich wird nie verzeihen, daß es im Unrecht und im Nachtheil zugleich gewesen ist. Nähme man auch nicht eine Scholle vom Elsaß — sie würden doch unablässig laut nach Rache für Sedan schreien. So möge denn das Geschrei noch etwas lauter werden; aber auch — ungefährlicher!

Ausland.

Frankreich. Nach in Brüssel (d. 26. d.) eingetroffenen Nachrichten aus Marseille hat der Club „Alhambra" die Regierungsmitglieder für abgesetzt erklärt und verlangt, es solle der Maire von ihm und dem Municipalrathe gemeinschaftlich ernannt werden. — Das in Lyon erscheinende Blatt „Decentralisation" kennzeichnet die jetzige Lage Frankreichs mit folgenden Worten: „Wir besitzen eine Regierung, welche nicht die Zustimmung der

Regierten hat, wir bilden eine Republik aber keinen Staat, wir haben Freiheit, aber die Gewaltthat und Willkür in doppeltem Maße, Rekruten ohne Instructoren, Krieger ohne Waffen, Soldaten ohne eine Armee, Männer, aber keinen Mann, der im Stande wäre, die widerstrebenden Elemente zu einigen, wir haben Städte, aber Niemanden, der sie zu vertheidigen vermöchte. Möge Gott Frankreich einen Mann senden."

Provinzielles.

Königsberg i. Pr., den 26. October. Auf Befehl des Königs sind Johann Jacoby, Herbig und sechs andere Gefangene aus Lötzen ihrer Haft entlassen. Die Sozialdemokraten verbleiben in der Haft. (Warum gerade diese, die ja gänzlich unschädlich sind. Anm. d. Red.)

Verschiedenes.

— Zur katholischen Bewegung. Die deutschen Bischöfe, welche in Widerspruch mit ihren vor Eröffnung des Conzils aus Fulda an ihre Bisthümer gerichteten Hirtenbriefe sich den Conzilbeschlüssen unterworfen haben, suchen jetzt selbstverständlich unter denjenigen Geistlichen aufzuräumen, welche nicht die gleiche Wandlung mit ihnen durchmachen wollen. Es liegt dies in der Natur des Menschen und nebenbei gehört es zur Amtspflicht eines katholischen Oberpriestes, Widerspruch in Glaubenssachen nicht zu dulden. In den meisten Fällen scheint die Aufforderung Erfolg zu haben, da es ja nicht Jedermanns Sache ist, seinen Ueberzeugungen zu Liebe sich leibliche Entbehrungen aufzuerlegen, was für die Mehrzahl der katholischen Geistlichen die nächste Folge ihrer Amtsentsetzung sein würde. Doch liegen auch Beispiele von achtungswerther Festigkeit vor. Dazu gehört der Pfarrer Dr. Tangermann zu Unkel, welcher, vom Erzbischof von Köln zur Unterwerfung unter die Unfehlbarkeitslehre aufgefordert, folgendes Schreiben an das erzbischöfliche Generalvikariat in Köln gerichtet hat:

„Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Köln verlangt von dem unterzeichneten Pfarrer in Betreff der vaticanischen Glaubensdecrete vom 18. Juli c. eine unbedingte Unterwerfung, obwohl der Apostel sagt: „daß wir reden und handeln sollen als solche, die nach dem Gesetze der Freihet gerichtet werden." Diese christliche Freiheit schließt das Moment der sittichen Selbstverantwortung in sich, wodurch die Forderung eines urtheillosen und absoluten Gehorsams ausgeschlossen wird. Da ich nun nach Pflicht und Gewissen erklären muß, daß ich das neue Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes weder glauben noch lehren kann und ich somit in die Alternative mich gedrängt sehe: entweder vor Gott und den Menschen ein Heuchler zu werden, oder Amt und Brod zu verlieren, so will ich doch lieber — wenn es sein muß — das Letztere wählen. — In Demuth des Herzens beuge ich mich vor dem Herrn, für den ich seit mehr als 25 Jahren durch Wort und Lehre in der Kirche Zeugniß gegeben und der wohl nicht ohne irgend eine weise Absicht diese Glaubensprüfung auch über mich verhängt hat. Unkel, den 22. October Dr. W. Tangermann, Pfarrer.

— Ueber das preuß. Marketenderwesen werden viele Klagen laut und in maßgebenden Kreisen soll die gründliche Reorganisation dieses für die Truppen unentbehrlichen Instituts ernstlich ins Auge gefaßt worden sein. Man beschuldigt die Leute hauptsächlich der Unzuverlässigkeit, der Hehlerei und in einzelnen Fällen sogar des Leichenraubes. Im „Militär-Wochenblatt" ist deshalb der Vorschlag gemacht worden, im Verein mit den Landräthen Personen für das Amt eines Marketenders schon in Friedenszeiten zu bestimmen, natürlich mit Einwilligung der Betreffenden. Diese hätten dann ein genau nach militärischer Vorschrift herzustellendes Fuhrwerk mitzubringen, das nöthigenfalls während der Dauer des Krieges als Staatseigenthum zu ersetzen wäre. Dieser selbst stände während seiner Dienstleistung wie ein Soldat unter den Befehlen der Officiere und unter den Kriegsartikeln. Wir meinen jedoch, daß es besser wäre, dann gleich einen Schritt weiter zu gehen und für jedes Bataillon resp. Cavalerie-Regiment zwei Marketenderwagen (wovon der eine als Tender zu dienen hätte) aus Staatsmitteln zweckmäßig eingerichtet herzustellen und sammt Pferden dem Marketender zu übergeben, der dann für ihren verkäuflichen Inhalt zu sorgen hätte. Zum Dienst als Marketender müßten jedoch nur Reservisten zugelassen werden, die bei dem Truppentheile gedient hätten, den sie mit Marketenderwaaren versorgen sollen, dadurch hätte man es in der Hand, Leute zu bekommen, die man genügend kennt u. die wegen ihrer Stellung zu den Kameraden aus deren Noth kein zu rücksichtsloses Geschäft machen würden, auch würde die Aushebung vereinfacht. Diese Marketender müßten das Recht haben, sich aus den Leuten ihrer Truppe einen Kameraden mit seiner Einwilligung zur Unterstützung anzunehmen, damit der Verkauf keine Unterbrechung erleidet, während der Marketender mit dem Reservewagen die Truppe verläßt, um neue Waaren einzukaufen. Beide Leute wären natürlich wie andere Leute zu uniformiren und zu bewaffnen, aber nur genöthigt, von ihren Waffen zur eigenen Vertheidigung Gebrauch zu machen und sie auch nur in solchem Falle in die Hand zu nehmen. Sie ständen natürlich in jeder Beziehung unter dem Kriegsgesetze. Bisher haben unsere Marketender dem Feinde gegenüber noch mehr Nachtheile als die Combattanten gehabt, indem sie bei der Gefangennahme vollständig ausgeplündert und fast immer schwer gemißhandelt wurden — läßt man sie als wirkliche Soldaten auftreten, dann werden sie schlimmsten Falles auch nur wie solche behandelt werden. Diese Leute brauchte man nicht zu escortiren und könnte ihnen ohne Umstände Passirscheine geben, sowie Verpflegungsanweisung für ihre Pferde. Bei der Entlassung der Reserven könnte man unter gegenseitiger Vereinbarung die Leute bestimmen, welche vorkommenden Falles als Marketender wieder eintreten wollen. Bei der Einziehung wäre dann nur nöthig, sich von demjenigen, auf den die Wahl der Hauptleute fällt, den Nachweis der nöthigen Geldmittel führen zu lassen, worauf man ihm einen Gehilfen und die Gespanne nebst Wagen zu übergeben hätte. Geschäftsmännischen Eifer und die nöthige Umsicht würden die Leute wohl an den Tag legen, wenn man für die Sicherheit ihres Privateigenthums gegen Wegnahme durch den Feind keine Gewähr übernähme.

Locales.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 26. d. Mts.** Herr Kroll Vorsitzender, im Ganzen anwesend 21 Mitglieder; — vom Magistrat Herr Stadtrath Banke.

Von der K. Regierung zu Marienwerder ist folgender Bescheid vom 21. d. M. an die Stadtv.-Vers. auf deren Beschwerde gegen den Magistrat eingegangen: „Die Beschwerde der Herren Stadtverordneten v. 3. d. Mts. über den dortigen Magistrat, daß derselbe Ihren Beschluß, 1 Proz. der Brutto-Einnahme der Stadt Thorn als Subvention für die Gemeinden in der Rheinpfalz und in Rheinhessen zu gewähren, seine Zustimmung versagt habe, muß als unbegründet zurückgewiesen werden. Die Stadtv.-Vers. haben nach § 35 der Städt.-Ordn. v. 30. Mai 1853 außer dem hier nicht in Frage stehenden Fall nur in Gemeinde-Angelegenheiten zu berathen. Eine solche liegt hier nicht vor und ist nach der ungezwungenen Auffassung des Gesetzes nur dann vorhanden, wenn es sich um ein unmittelbares Interesse der städtischen Gemeinde handelt, ein solches kann aber bei der Unterstützung auswärtiger Gemeinden nicht angenommen werden. Die Ausführung in dem Berichte v. 3. d. M., daß jede Verwendung aus städtischen Mitteln durch die Beschlußnahme der Herren Stadtv. zu einer Gemeinde-Angelegenheit werde, ist nicht zutreffend, da die Consequenz davon der Wegfall der Unterscheidung zwischen Gemeinde- und anderen Angelegenheiten sein müßte. Abgesehen hiervon würde es aber das Aufsichtsrecht weit überschreiten, wollte die Aufsichts-Instanz bei einem Akt der reinen Liberalität, wie der vorliegende ist, einen Zwang gegen die widersprechende städtische Behörde eintreten lassen." Die Vers. nahm von dem Bescheide einfach Kenntniß. — Für die Straßenreinigung p. 1871 sind 1500 Thlr. gefordert. Die Forderung erscheint so exorbitabel, daß nach Beschluß beider Behörden, noch ein Licitations-Termin angesetzt werden soll. — Im Licitations-Termin am 24. c. zur Verpachtung der städt. Chausseen p. 1871 hat Herr Logan für die Culmer 1685 Thlr. (— 5 Thlr. als 1870), Herr Ick für die Lissomitzer 2030 Thlr. (— 375 Thlr. als 1870), Herr Heinisch für die Bromberger 652 Thlr. (— 119 Thlr. als 1870) geboten. Da die Differenz der jetzigen Meistgebote (in Summa 4561 Thlr) für die 3 Chausseen gegen die i. J. 1870 (in Summa 4362 Thlr.), also 199 Thlr. mehr beträgt, so ertheilt die Vers. auf Antrag des Magistr. Herrn Logan den Zuschlag und beschließt ferner, daß zur Verpachtung der Bromberger und Lissomitzer-Chaussee noch ein Licitations-Termin angesetzt werden soll. — Ebenso soll zur Verpachtung der Ufergeld-Erhebung p. 1871 ein zweiter Termin anberaumt werden, da im Termin am 24. d. M. nur 1965 Thlr. als Meistgebot gegen 2215 Thlr. i. J. 1870 abgegeben sind. — Herr Restaur. Arenz hat als Pacht für das Theater-Büffet p. Spielabend 10 Sgr. (— 4 Sgr. als bisher) p. 1870 geboten; ihm wird der Zuschlag ertheilt. — Der Magistrat theilt mit, daß der Lehrer Biniaskiewicz als zweiter Lehrer an der Schule auf der Jakobs-Vorstadt angestellt ist. Die Vers. nimmt von der Mittheilung Kenntniß, aber unter Aufrechterhaltung ihres früheren Protestes gegen die Besetzung dieser Lehrerstelle durch einen Lehrer katholischer Confession und ersucht den Magistrat hievon der K. Regierung Kenntniß zu geben. Exc. Herr von Mühler hat bekanntlich die Schule als eine katholische Konfessionsschule erklärt, gegen welchen Entscheid die städtischen Behörden protestirt haben u. soll beim Abgeordnetenhause petitioniren werden. — Die Wahl eines Ziegelei-Deputirten wird bis nach Neujahr vertagt. — Als Armen-Deputirter für den VII. Bez. ist Herr Töpferm. Einsporu gewählt. — Drei Etatsüberschreitungen werden als nothwendig genehmigt. — Ein Antrag des Herrn Landecker nebst Genossen auf Abänderung des § 3 im Regulativ für die Kommunalsteuer geht an den Magistrat zur Rückäußerung. — Vom Protokoll der außerordentlichen Revision der Kämmerei-, wie der Gymnasial-Kasse v. 5. d. M. nimmt die Vers. nur Kenntniß, da sich Nichts zu moniren vorfand. — Der Magistrat theilt der Vers. mit, daß er von der früherhin in Aussicht gestellten Nacherhebung von 33⅓ pCt. der Kommunal-Einkommensteuer zur Deckung eines Defizits von c. 6500 Thlr. 1870 nunmehr Abstand nehme, da ein solches Defizit nicht vorhanden sei. — In die Einschätzungs-Commission zur Klassensteuer pr. 1871 werden die Herren Engelhardt, Lehrer Herholz und Lehrer Piontkowski wiedergewählt. — Mit Rücksicht auf einen Antrag des Herren Schirmer nebst Genossen, betreff. die Wiedererstattung der indirecten Kriegsleistungen des Kreises und der Stadt Thorn i. J. 1870 (s. Nr. 239 u. 251 u. Bl.), ersucht die Vers. den Magistrat um eine Aufstellung der bisher verwendeten, durch den Krieg veranlaßten außerordent- Ausgaben der Kommune Thorn. — Außerdem wurden mehrere Angelegenheiten persönlicher Natur erledigt.

— **Zu den Abgeordnetenwahlen.** Wenn von den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause die Rede ist, so hört man oft die Behauptung aufstellen, daß diese Wahlen gar keine große Bedeutung mehr haben, da ja doch der norddeutsche Reichstag resp. das deutsche Parlament alle wichtigen Gesetze zu berathen hätte und sich die Einzellandtage künftig nur noch mit untergeordneten Dingen werden zu beschäftigen haben, und daß man sich auch aus diesem Grunde von den Wahlen fern halten könne, ohne dem Staatswesen zu schaden. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung läßt sich sehr leicht nachweisen. Wir erinnern zu diesem Zwecke an das Gesetz, welches den Eintritt der Großjährigkeit in Preußen mit 21 Jahren festsetzt. Dieses Gesetz wurde für den ganzen norddeutschen Bund verlangt, aber die preußische Regierung zog es vor, nur für Preußen ein solches Gesetz zu geben. Ein solcher Fall kann sich immer wiederholen, denn die preußische Regierung kann stets wieder einen Grund haben, rücksichtsvoll gegen eine andere Regierung zu sein, und so sehr wir auch wünschen müssen, daß gute Gesetze für ganz Deutschland gegeben werden möchten, so scheint es uns doch immer wünschenswerth, wenn wenigstens in Preußen durch einen gut zusammengesetzten Landtag die Möglichkeit gegeben ist, solches Gesetz zu Stande zu bringen, oder im umgekehrten Falle, das Zustandekommen eines solchen Gesetzes zu verhindern. Außerdem liegt aber gerade dem diesmal zu wählenden Landtage voraussichtlich die Aufgabe ob, zwei Gesetze zu machen, welche nicht unter die Kompetenz des Bundes fallen und doch zu den wichtigsten für unsere Gemeinde- und Familien-Verhältnisse gehören, nämlich das Schulgesetz und die Kreisordnung. Sollen wir die Gesetze zu Stande kommen lassen in einer Kammer, welche gefällig Ja sagt zu allen Vorschlägen der Regierung? Wir hoffen, daß dies nicht die Meinung der Mehrheit unseres Volkes ist, und darum hoffen wir auch, daß dasselbe sich, um solches zu verhüten, recht lebhaft an den bevorstehenden Wahlen betheiligen wird.

Die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause sind vom Minister des Innern nunmehr festgesetzt. Die Wahl der Wahlmänner wird demnach wie wir bereits füher meldeten, am 9. November und die Wahl der Abgeordn. am 16. Novbr. stattfinden. Zum 20. Novbr. wird sodann, wir wir weiter erfahren, der Reichstag einberufen werden.

— **Zur Bundes-Anleihe von** 1870. Wegen des auf den 1. künftigen Monats fallenden katholischen Feiertages werden die betreffenden Kassen die am 1. Novbr. c. einschließlich viermonatlicher Stückzinsen zu leistenden Einzahlungen auf die fünfprozentige Bundes-Anleihe von 1870 schon am 30. October und bis zum 3. Novbr. d. J. einschließlich annehmen.

— **Literarisches.** Die Wirkung der deutschen gezogenen Hinterladungs-Kanonen hat den Sieg errungen! Napoleon III. äußerte nach seiner Gefangennahme bei Sedan: „Die deutsche Artillerie ist die beste der ganzen Welt!" Weshalb wußten die Franzosen denn nichts von den neuen Einrichtungen dieser verderblichsten aller Waffen? Es fragt Mancher so, aber weiß er selbst etwas davon? Wohl nicht, denn erst seit ganz kurzer Zeit ist die Einführung gezogener Geschütze in Deutschland durchgeführt. Wir lesen im „Buch der Welt 1871" (Stuttgart bei Hoffmann) einen ganz vorzüglichen und sehr verständlichen, für Laien bearbeiteten Artikel mit Abbildungen hierüber, und können jetzt erst den vollen Werth unserer Artillerie würdigen. Wir erkennen auch daraus, daß die Festungen diesen Kanonen gegenüber ihren Werth verloren haben Deshalb müssen wir diejenigen Stimmen, welche einen dauernden Frieden mit Frankreich durch Schleifung der französischen uns bedrohenden Festungen gesichert glauben, auf diesen Artikel verweisen. Sie werden darin finden, daß auf eine solche Forderung sich beschränken, den blutigen Opfern gegenüber geradezu unmöglich sein würde. Wer sich ferner über „moderne Festungen" belehren will, findet ebendaselbst einen Artikel für Laien bearbeitet mit Abbildungen und Plänen von Straßburg, Metz, Paris.

Die Reichhaltigkeit des „Buch der Welt" (dasselbe kann durch jede Buchhandlung in Heften á 5 sgr. = 18 kr. Südd., sowie in Wochennummern á Quartal 20 sgr. = 1 fl. 12 kr. bezogen werden) ist eine so große und zeitgemäße, doß man sich wohl nirgends so viel Belehrung und Unterhaltung verschaffen kann als in diesem Journal von überraschender Schönheit, versehen mit den prachtvollsten Illustrationen, z. B General v. Moltke, König Wilhelm, Kronprinz, Prinz Friedrich Karl von Preußen 2c., in voller Größe einer Seite. „Der ganze Feldzug" ist sehr sachgemäß von Dr. Ferd. Pflug bearbeitet und reich mit Schlachtenbildern illustrirt. Dabei werden drei große, sehr spannende Originalromane: „Um Thron und Leben" von G. Hiltl, — „Der Bauernkaiser", ein Kriegsroman von Ferdinand Pflug — und „Am Vorabend", Roman v. Iw. Turgenjew, geboten, also auch auf diesem Felde eine Reichhaltigkeit, wie solche kein anderes Journal bietet.

Die Schrift ist eine sehr leserliche und deutliche, das Papier von der schönsten, dem Auge wohlthuenden Nuance, das Format ist ein großes und reiches, ohne unbequem zu werden, und paßt vorzüglich zu den Illustrationen. Den Bildern sieht man es durchweg an, daß sie sehr ausgewählt und ganz vorzüglich schön ausgeführt sind.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen bei Schluß des Blattes.

Offizielle Kriegs-Nachricht.

Der Königin Augusta in Homburg den 27. d. Mts. Diesen Morgen hat die Armee Bazains und Festung Metz capitulirt. 150,000 Gefangene incl. 20,000 Blessirter und Kranker. Heute Nachmittag wird Armee und Garnison Gewehr strecken. Dies ist eins der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung. Wilhelm.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Oktbr. cr.

Fonds:	unlustig.
Russ. Banknoten	$78^1/_4$
Warschau 8 Tage	$77^3/_4$
Poln. Pfandbriefe 4%	69
Westpreuß. do. 4%	$78^1/_4$
Posener do. neue 4%	$82^1/_4$
Amerikaner	$96^1/_4$
Oesterr. Banknoten	$81^3/_8$
Italien.	$54^3/_4$
Weizen:	
Oktober	$75^1/_2$
Roggen:	matter.
loco	50
Oktbr.	$49^1/_4$
Octbr.-Novbr.	$49^3/_8$
Novbr.-Dezbr.	$51^5/_6$
Rüböl:	
loco	$14^1/_6$
pro April	$27^1/_2$
Spiritus	matter.
loco pro 10,000 Litre	15—29.
pro April-Mai 10,000 Litre	16—28.

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 26. October. Bahnpreise.

Weizen, fest, jedoch Kauflust ruhiger; bezahlt für bunt, rothbunt, hell- und hochbunt 121—131 Pfd. von 63 — 72 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen fester, 120—125 Pfd. von $43^1/_3$—$46^2/_3$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, kleine 99—104 Pfd. 40—41 Thlr., große 102—106 Pfd. $41^1/_2$—43 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Kochwaare 46—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Hafer, $36^1/_3$—$36^1/_2$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Rübsen, gute trockene Qualiät mit 110 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 26. Oct., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 65—75, pr. October 75, pr. Octbr.-Novbr. $74^1/_2$, per Frühjahr 74—74.

Roggen, loco 46—51, per Oct.-Nov. und per Novbr.-December $48^1/_2$, per Frühjahr $50^3/_4$.

Rüböl, loco $13^5/_6$ Br., per October $13^2/_3$, per Frühjahr 100 Kilogramm $27^1/_2$.

Spiritus, loco $15^5/_{16}$, pr. Oct. $15^{11}/_{12}$, pr. Frühjahr $16^8/_{10}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 27. Oktober. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Nach fünftägigem Leiden in Folge eines Schlagflusses starb gestern Abends $11^1/_4$ Uhr unsere theure Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Hausbesitzerin

Maria Heese,
geb. **Lawrenska,**

welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, den 27. October 1870.

die hinterbliebenen Kinder und Großkinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. d. Mts statt.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Der nach dem diesjährigen Jahrmarkts-Verzeichniß auf Freitag, den 11. November cr. festgesetzte Vieh- und Pferdemarkt und der auf Sonnabend den 12. November cr. festgesetzte Krammarkt in der Stadt Dirschau werden hierdurch und zwar: der Vieh- und Pferdmarkt auf Dienstag, den 8. November und der Krammarkt auf Freitag, den 11. November cr. verlegt.

Danzig, den 12 October 1870.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.
Thorn, den 24. October 1870.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung.

Im Laufe des III. Quartals cr. ist für hiesige milde Stiftungen an freiwilligen Gaben eingekommen.

A. Für das Waisenhaus:

a. vom Polizei-Commissarius Hr. Finkenstein geschenkt — rtl. 12 sgr. 6 pf.
b. vom Schiedsmann Hrn. Meier Sühnegeld 1, —, —,
c. vom Seifenfabrikanten Hrn. Wendisch geschenkt 3, —, —,
Summa 4, 12, 6,

B. Für das Armenhaus:

Kollectengeld aus der altst. evang. Kirche — rtl. 15 sgr. — pf.

C. Aus den öffentlich Sonnabends herumgeschickten Almosenbüchsen:

a. f. d. Bürger-Hospital 5 rtl. 18 sgr. 4 pf.
b. f. d. St. Georgen- „ 5, 18, 1,
c. f. d. St. Jacobs- „ 2, —, 3,
d. f. d. Elenden- „ 2, 18, 1,
Summa 15, 24, 9,

Thorn, den 15. October 1870.

Der Magistrat.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage auf meinem Grundstücke Alt-Culmer-Vorstadt Nro. 158/59 eine

Handelsgärtnerei

errichtet habe, die ich bei etwaigem Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfehle.

Rudolph Engelhardt,
Zimmermeister.

Adolph W. Cohns Möbelhandlg.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, sehr billige Preise zu stellen. Ich empfehle daher einem geehrten Publikum neue wie auch benutzte Möbel, da jetzt vollständig sortirt bin.

Frische Tischbutter Neustadt 126.

BEHRENDT'S Schuh- und Stiefel-Bazar,

Brückenstraße Nro. 38.

erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz besonders zum

Jahrmarkt

sein reich assortirtes Lager von **Herrenstiefeln**, als auch **Herren-, Damen-, Mädchen- und Knaben-Gamaschen** in **Leder, Serge und Filz** auf's angelegentlichste zu empfehlen.

Durch directe Einkäufe an **Rohmaterial** und billige **Arbeitskräfte**, wie durch persönliche Leitung des **Schuhmachermeisters Hrn. Robert Geschke** in meiner Fabrik, bin ich in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz von jetzt ab die Spitze zu bieten.

Achtungsvoll

Scholly Behrendt, Brückenstraße 38.

Herren-Garderobe und Stoffe 2c. 2c. fertige Pelze, sowie Rauchwaaren jeder Art

empfiehlt zu billigsten Preisen

C. G. Dorau.

33. **Preußische Lotterie-Loose** 33.

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale: $^1/_1$ à 39 Thlr., $^1/_2$ à 16 Thlr., $^1/_4$ à $7^1/_2$ Thlr. Antheile: $^1/_4$ à 4 Thlr., $^1/_8$ à 2 Thlr., $^1/_{16}$ à 1 Thlr., $^1/_{32}$ à $^1/_2$ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: $^1/_4$ à 18 Thlr., $^1/_8$ à 9 Thlr, $^1/_{16}$ à $4^1/_2$ Thlr., $^1/_{32}$ à $2^1/_4$ Thlr.)

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

33. 33.

Soeben erschien die beste aller bisher erschienenen Illustr. Kriegs Zeitungen, und ist eingetreffen:

Illustrirte Kriegs-Chronik.

Gedenkbuch

an den

deutsch-französischen Feldzug von 1870.

Vom Verfasser der Illustr. Kriegs-Chronik 1866.

Mit Initialen, Portraits, Kriegsbildern, Militair- und Marinebildern, Städteansichten, Karten und Plänen nach Originalzeichnungen von

R. Assmus, A. d'Aujourd'hui, Aug. Beck, L. Braun, C. E. Döpler, K. A. Ekwall, L. v. Elliot, O. Fikentscher, Fr. Kaiser, Koch, H. Merté, M. Meurer, A. Müller, F. Sachse u. a. m.

Nebst einem kartographischen Panorama des Kriegsschauplatzes in Farbendruck.

Die Illustr. Kriegs-Chronik erscheint in ca. 20 Lieferungen.

Jede Woche erscheint eine Lieferung von 16 Folioseiten mit durchschnittlich 8 Seiten Text und 8 Bildertafeln. **Preis pro Lieferung 5 Sgr.**

Subscriptionen nehme ich entgegen.

Ernst Lambeck in Thorn.

Der Ausverkauf

meiner noch übrigen schlesischen Töpferwaaren, sogenannte Steinwaaren (eigener Fabrik), findet von heute Freitag an bis incl. Montag statt, und zwar zu herabgesetzten aber festen Preisen auf dem Neustädtischen Markt, vis-à-vis dem Herrn Kaufmann **Raciniewski.**

Töpfermeister Beyer
aus Rothenburg O. L.

NB. Für Wiederverkäufer beachtenswerth.

Billigste Ausgabe

von

W. Hauff's sämmtl. Werken.

2 Bde. 20 Sgr.

Vorräthig bei

Ernst Lambeck.

C. Fischer,

Handschuhfabrikant aus Berlin.

Ich empfehle auch diesen Markt mein Lager von

Glacee-, Hirschleder-, Pelz- und Buckskin-Handschuhen

von $7^1/_2$ Sgr. an bis $1^1/_2$ Thlr. à Paar, nebst **Hosenträgern, Herrentüchern** 2c. 2c.

Verkaufsstelle am Copernicus Denkmal.

Frische Speckflundern sowie auch Räucher-Aal empfiehlt billigst

F. Schweitzer,
am Kopernicus.

Rathenower Brillen,

Pince-nez etc. empfehle zu billigsten Preisen.

W. Krantz, Uhrmacher.

1 sch. Zim. u. Kab. m. z. vrm. Gr. Gerbstr. 289.

In Folge gestriger Annonce verkaufe in Broden **f. Melis** à 5 Sgr.; **Raffinade** à 5 Sgr. 3 Pf. pr. Pf., feinste **Raffinade** à 5 Sgr. 4 Pf. pr. Pfd. = . —

F. weiß Farin à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf., feinste gem. **Raffinade** 5 Sgr. und **Puder-Raffinade** 5 Sgr. 9 Pf. pr. Pfd., **f. Raffinade** ausgewogen 5 Sgr. 6 Pf. und 6 Sgr. pr. Pfd.

Herrmann Schultz, Neust.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts müssen meine sämmtlichen Waarenbestände bis zum 31. Dezember d. J. geräumt sein und verkaufe daher solche zum und unter dem Kostenpreise.

Der Verkauf geschieht nur gegen gleich baare Bezahlung zu festen Preisen.

A. Böhm.

Alle, die mir etwas schulden, fordere hiermit in Folge Aufgabe meines Geschäfts auf, ihre Schulden bis zum 1. November d. J. zu bezahlen, da sonst zu klagen genöthigt bin.

A. Böhm.

Während des Jahrmarktes habe ich die Preise meines Waaren-Lagers bedeutend ermäßigt und bitte um geneigte Beachtung.

Jacob Danziger.

1 neue Sendung **Commistuch** dunkel u. russisch à 25 Sgr. empfing

Jacob Danziger.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Waarengeschäfts.

W. Danziger, neben Wallis.

1 neuer eleganter **Verdeckwagen** und 1 neue **Britschke** verkauft billig

M. Schirmer.

Galler offerirt billigst

Louis Angermann.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Tuchmacherstr. 186. sind eine freundl. Wohnung sowie möbl. und unmöbl. Zimmer von sogl. zu verm.

1 m. Zimmer z. vrm. Junker-Gasse Nr. 247.

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

Mehrere möbl. und unmöbl. Zimmer z. vrm. **St. Makowski,** Gerechtestr. 123.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, den 28. October. „**Die Verschwörung der Frauen oder: Die Preußen in Breslau.**" Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Arthur Müller. Leopold von Dessau Hr. Caulo, Friedrich von Wessenberg Hr. Wille, Kurt von Wessenberg Frau Blattner, Rosenberg Hr. Großmann, von Roth Hr. Protz, Hr. v. Gutmar Hr. Siewert, Fr. v. Gutmar Fr. Borchard, Catharina Frl. Frohn, Baron Pöllnitz Hr. Tölpte.

Die Direction des Stadttheaters.

Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.